

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 31

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

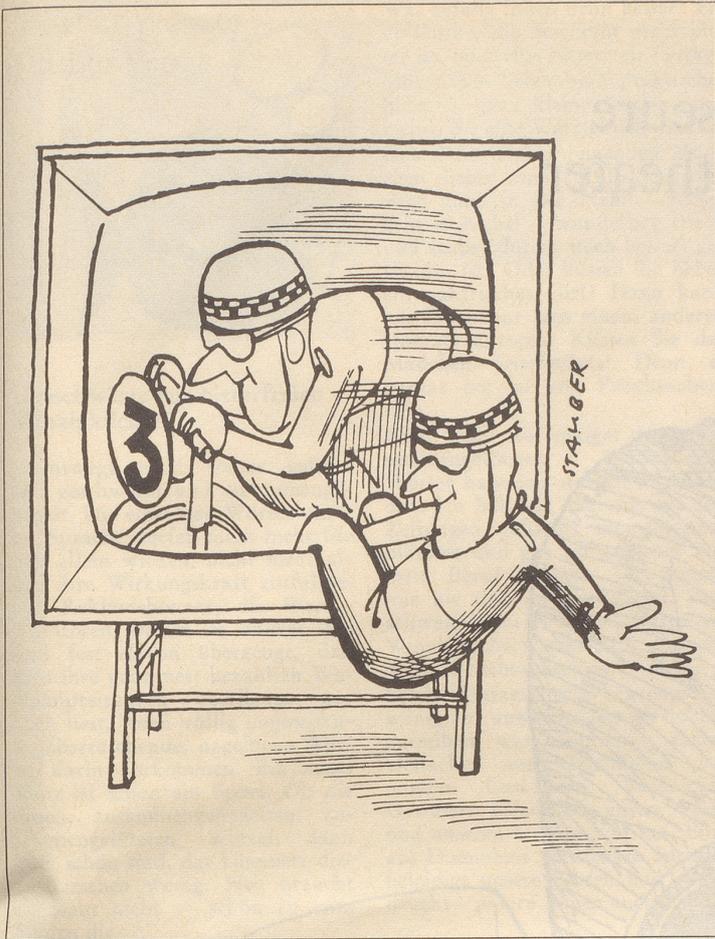
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Meinung des Nebelspalters

Mitbestimmungereimtes

In Berlin gingen die beiden sozialdemokratischen Zeitungen ein. Die davon betroffenen Mitarbeiter erhielten erst einen Tag davor Kenntnis davon. Sie reklamierten, was verständlich ist. Weniger verständlich ist, daß dies ausgerechnet dort geschah, wo für manche Schweizer das Mekka der sogenannten Mitbestimmung liegt. Auch in der Schweiz fordern Gewerkschaften «Mitbestimmung». Was sie sich in der Praxis davon erhoffen und wie dieses Erhoffte durch «Mitbestimmung» zu erreichen wäre, darüber hört man viel Ungereimtes. Und als eine Ungereimtheit muß es auch erscheinen, daß eine verbreitete Wochenzeitung jüngst (ohne korrigiert zu werden) nachweisen konnte, daß bei den die Mitbestimmung fordernden Gewerkschaften alles andere als echte Mitbestimmung herrsche. Da wurde ein Gewerkschaftssekretär zitiert:

«Keine Gewerkschaft ist genau gleich organisiert; doch fast überall ist der Entscheidungsmechanismus auf dem Delegiertensystem aufgebaut ...

Da aber nur die Führungsspitze ständig auf dem laufenden ist, quasi ein Informationsmonopol besitzt, kann der Kongreß häufig nur Ja und Amen sagen, da er ja zeitlich und in den Sachfragen hinterherhinkt...»

Also in den Gewerkschaften dieselbe Erscheinung, welche die Gewerkschaften in der Wirtschaft durch Mitbestimmung ausmerzen möchten. Warum werden Möglichkeit und Nutzen der Mitbestimmung eigentlich nicht dadurch bewiesen, daß man sie in den eigenen Reihen praktiziert?

*Kennt ihr das Lied, das schöne Lied,
von dem Mann, der durch die Wälder zieht?*

*Kennt ihr das Lied, das schöne Lied,
von dem Mann, der durch die Wälder zieht?
Von dem Mann, der zu Hause Druckbuchstaben setzt?
Aber im Wald, aber im Wald – was tut er jetzt?
Will grüne Lärchen in Lettern verwandeln?
Seidelbast, Fichten und Farnkraut verschandeln?
Ist er, ein Nachfahr Gutenbergs,
frevlender Knecht eines Pilzwichtelzwergs?*

*Kennt ihr das Lied, das schöne Lied,
von dem Mann, der durch die Wälder zieht?
Und in der Haumesser-Zürichseebuch
am Sonntag archäologische Zeitzeugen sucht
von Bechern, Pfeilspitzen, Schöpfkellen und Klingen
bis Kornmühlen, Anhängern und kupfernen Ringen –
oder in Amerika, statt an Kriegsbeilen zu lecken,
Erde siebte, um Indianerkulturen zu entdecken?*

*Kennt ihr das Lied, das schöne Lied,
von dem Mann, der durch die Wälder zieht?
Die Handsetzerei ist ein Beruf wie irgendeiner:
Briefträger, Dichter, Bergbauer oder Schreiner.
Dieser hier, seltner als unsereins Leute,
teilt nicht mit Räubern im Wald Diebesbeute.
Er braucht nichts. Er stiehlt nichts. Er gräbt
nichts aus
unterm Wipfeldach dämmerigen Nachtschattenblaus.*

*Kennt ihr das Lied, das schöne Lied,
von dem Mann, der durch die Wälder zieht?
Setzt nicht Buchstaben – setzt Orchideen ins Moos
und hofft, Frauenschuhe wüchsen reich und groß.
Frauenschuhe an Knabenkrautorten,
wo niemand sie findet, will er horten.
Dort sollen sie Spättern, die nach uns leben,
Kunde früher Schönheit auf Erden geben.*

*Kennt ihr das Lied, das schöne Lied,
von dem Mann, der durch die Wälder zieht?
In dieser Zeit, da der Abend schon sinkt
und die Erde in Blut, Dreck und Tränen ertrinkt,
gräbt einer Pflänzlein, im Garten gezogen,
wie das Zeichen vom siebenfarbigen Regenbogen
in einsamen Wäldern heimlich wieder ein.
Müssen wir doch nicht verloren sein?*

*Singt mit das Lied, das schöne Lied,
von dem Mann, der durch die Wälder zieht!*

Albert Ehrismann